



Sozial-ökologische Forschung (SÖF) Kongress

"Landwirtschaft und Ernährung - Wege in die Zukunft"

Forum 3: Kommunikation, Politik und Öffentlichkeit –
Konflikte und ihre Bewältigung im Spannungsfeld von
Landwirtschaft, Ernährung und Nachhaltigkeit / Block 2

Brückenkonzepte für eine Optimierung der Kommunikation von Akteuren entlang der Lebensmittelkette am Beispiel Bio-Produkte

Referent: Walter Sehrer, M.A.
Münchener Projektgruppe für Sozialforschung

(beteiligte ForscherInnen: Astrid Engel, Cordula Kropp, Karl-Michael Brunner)



[17./18.1. Berlin - Kongress "Impulse für Landwirtschaft und Ernährung –
Ergebnisse der sozial-ökologischen Forschung"](#)





GLIEDERUNG:

1. Ausgangslage des Forschungsprojektes
2. Theorie der „boundary objects“ als Ausgangspunkt für Brückenkonzepte (für Kommunikations- und Marketingstrategien)
3. Konzeption der „Praxisgespräche“ als transdisziplinäre Dialogplattformen
4. Beispiele für Ansätze zu Brückenkonzepten
5. Fazit und Schlußfolgerungen



1. Ausgangslage des Forschungsprojektes

Von der Agrarwende zur Konsumwende?

Eine Untersuchung der Effekte der Agrarwende
für die Verbreitung nachhaltiger Ernährungsmuster
entlang der Akteurskette vom
Produzenten bis zum Konsumenten



BMBF-Verbundprojekt 2002 - 2005:

- TP 1: Erzeugung
- TP 2: Verarbeitung & Handel
- TP 3: Ernährungsökologische Bewertung hoch verarbeiteter Öko-Lebensmittel
- TP 4: Ernährungsberatung
- TP 5: VerbraucherInnen



Grundlegende Fragestellung des Projektes I

- Welche **Veränderungen** hat das im Rahmen der Agrarwende verfolgte **Ziel der Ausweitung des Öko-Landbaus und des Bio-Markts** (auf 20 % in 10 Jahren) bewirkt – und zwar mit Blick auf die gesamte Wertschöpfungskette (Landwirtschaft, Lebensmittel-verarbeitung, Handel, Konsum und Ernährungs-beratung)?
- Welche **Probleme & Chancen** ergeben sich aus der neuen Dynamik am Bio-Markt?
- Welche **Optimierungsmöglichkeiten** bestehen?

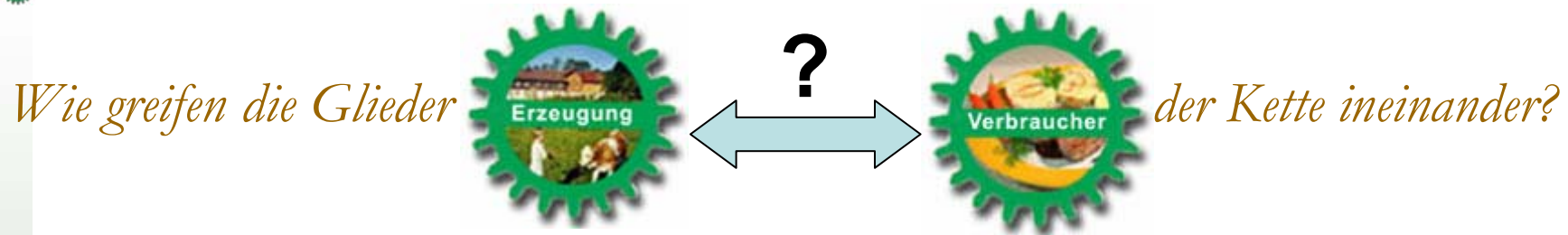


Grundlegende Fragestellung des Projektes II

- **Sozialökologisches Rahmenkonzept:**
fordert Aufarbeitung von **Umsetzungsproblemen** zwischen Wissenschaft und Praxisakteuren
- **3. Projektphase: Erarbeitung von Optimierungs- und Kommunikationsstrategien (in transdisziplin. Workshops)**
im Vordergrund die **Kettenperspektive**
 - ☞ wie werden entlang der Lebensmittelkette Bilder, Konzepte und KaufEinstellungen in Bezug auf Biolebensmittel vermittelt
 - ☞ **wo klaffen** zwischen verschiedenen Akteuren (z.B. zwischen Landwirten und Verbrauchern) Vorstellungen, **Bilder und Erwartungen auseinander**
 - ☞ **wie** können „**Brückenkonzepte**“ geschaffen werden, die die **Kommunikation** zwischen Akteuren **optimieren**



2. Zur Theorie der „boundary objects“



- **Heterogenität der Kettenglieder** → Suche nach akteursübergreifenden Verständnisbrücken bzw. kulturellen „Brückenkonzepten“ zur **Optimierung** von Abstimmungsprozessen
- **Brückenkonzepte?**: Ernährungsleitbilder oder vertrauensschaffende Symbole, die für Gesundheit, Natur, Qualität, Lebensmittelsicherheit, regionale Herkunft oder Tierschutz stehen
- Mit welchen **Assoziationshöfen und Bewertungskriterien** werden solche praktischen Konzepte, Symboliken und Metaphern von den **verschiedenen Akteuren** versehen?



- **Rückgriff** auf das „**Boundary Konzept**“ (Star, Griesemer 1989; Gieryn 1999; Eser 2001).
- In der Technik- und Wissenschaftsforschung entwickelt
- auf **Prozesse der Risikokommunikation** oder der **Kommunikation zwischen Wissenschaft und Medien** (bzw. interdisziplinäre Kooperationen) angewendet
- → anwendbar auf Lebensmittelskandale und Ernährungsfragen: strategische Besetzung von Deutungsräumen (Frage nach der Deutungsmacht, Vermittlung von Glaubwürdigkeit oder Diskreditierung)

- *„**Boundary objects**“: ermöglichen über die Schnittstellen verschiedener sozialer Welten hinweg Kommunikation - **verbinden einer Brücke gleich** verschiedene Bereiche, Sinnprovinzen oder **Akteursgruppen** in ihren jeweils unterschiedlichen Denkhorizonten und Binnenlogiken miteinander.*
(Bsp.: Regularien, Nanotechnik, Ökosystem, ...)



Beispiele für „boundary objects“:

- **Diskussion um eine Konsumwende:**
Regularien und Siegel entsprechen „boundary objects“ entlang der Lebensmittelkette, z.B. das Bio-Siegel oder die Legehennen-Verordnung
- **visionäre Grenzobjekte** → *Nachhaltigkeit, Lebensmittelsicherheit oder auch artgerechte Tierhaltung können unter diesen Typus subsumiert werden.*
- **Normativer Fokus** im Projekt: Brückenkonzepte sind „boundary objects“, die das Verständnis und die Praxis von Handlungen von Akteuren in Richtung der angestrebten Konsumwende ausrichten können.
- **Brückenkonzepte** in diesem Sinne umfassen Konzepte, Praktiken oder Maßnahmen, die von neuen lokalen Labels wie „Bio + Regio“ oder „ohne Zusatzstoffe“ über (Produkt-) Marketing-Konzepte bis hin zu grundlegenden Informations- und Kommunikationsstrategien reichen können



3. Konzeption und Durchführung von „Praxisgesprächen“

- Durchführung **zweier „Praxisgespräche“**:
 - 1) Verbraucher und Ernährungsberater** („Was macht Bio-Lebensmittel ´schmackhaft´? – Verbraucheransprache für unterschiedliche Lebenssituationen“)
 - 2) Verbraucher und Landwirte** („Landwirtschaft und Ernährung: Umstellungskarrieren und Umbruchsituationen - Ansprüche von Landwirten und Verbrauchern an Bio-Lebensmittel“).
- Diskussion **möglicher Brückenkonzepte**: „Umwelt- und Tierschutz“, „Kulturlandschaft und Regionalität“ oder „Gesundheit und Lebensmittelsicherheit“.
- Ansinnen: **verbindende Assoziationsräume** und **Motivallianzen** aufzeigen; **Ansätze für verbesserte Kommunikations- und Handlungsstrategien** zwischen den Akteuren



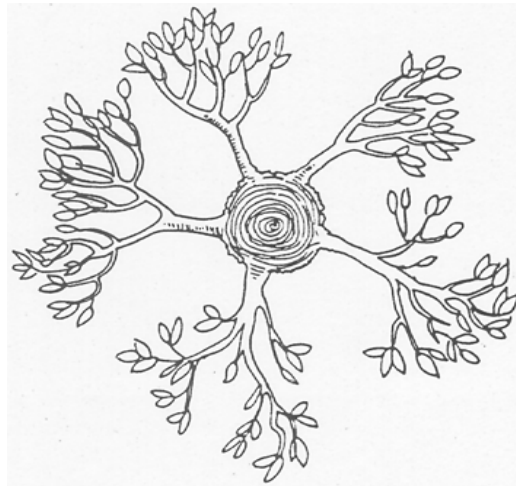
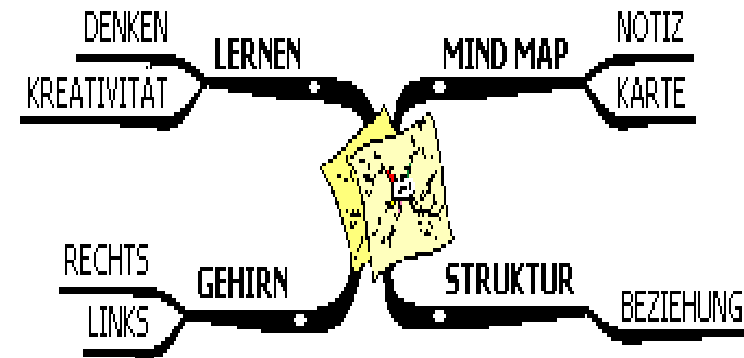
Hauptfragestellungen der Praxisgespräche:

- Welche **Vorstellungen** prägen die handelnden Akteure in ihrem **Ernährungs- bzw. Landwirtschaftsalltag**?
- **Verstehen unterschiedliche Akteure auch wirklich dasselbe unter der gleichen Sache**, z.B. unter ökologischer Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit oder artgerechter Tierhaltung?
- **Mit welchen „Brückenkonzepten“ könnte die Kommunikation und Abstimmung zwischen den Akteuren verbessert werden?** Wie müssten solcherlei „Brückenkonzepte“ inhaltlich gestaltet sein, damit sie bei den verschiedenen Akteuren auf einen fruchtbaren Boden fallen?



Bildillustration zur Methode des Mind Mapping:

Bei **Mind-Mapping** handelt es sich um eine Methode, um Gedanken, Vorstellungen, Assoziationen, aber auch Entwicklungstrends graphisch (z.B. in Form in Bäumen) aufs Papier zu bringen und (z.B. nach Oberthemen) zu strukturieren.



Baumstruktur (aus: Kirckhoff 1994)





4. Beispiele für Ansätze zu Brückenkonzepten

Gesundheit, Naturbelassenheit und Motivallianzen:

- **Gesundheitsaspekt** wird **nicht isoliert** von anderen Wirkungen des Öko-Anbaus betrachtet
- besondere Qualität von Bio-Lebensmitteln: **ganzheitliche Vorstellungen**
- verbindende „**Boundary Objects**“: „Wasser“, „Sonnenblumen“ und „Vielfalt“
- „Gesundheit“ in Lebensmitteln wird als die „**Naturbelassenheit**“ von Nahrungsmitteln kodiert
- angegriffene Gesundheit (**Krankheit**), **Älterwerden** (Neubewertung von Essensangelegenheiten) und Sorge um **Kindergesundheit** leiten die Suche nach hochwertigen Lebensmitteln an



Tierschutz und artgerechte Tierhaltung:

Spotlight - Kurzergebnisse aus Praxisgespräch 2:

- **Verbraucher** denken an Stress, Medikation bei Nutztieren senken und artgerechte Bewegung und kleine Höfe, während **Landwirte** an Zucht (Agrobiodiversität) und moderne Fachbetriebe denken
- der Begriff „artgerechte Tierhaltung“ löst **negative Assoziationen** aus, da hier Missstände der konventionellen Tierhaltung unter Beschuss stehen
- der **Kauf von Bio-Produkten** (insbesondere bei Fleisch) hat mithin **auch** den Charakter einer **Vermeidungsstrategie**



- Beispielphoto -



5. Fazit und Schlussfolgerungen

Fazit I: tragfähige Brückenkonzepte?

- **Analyse** der Praxisgespräche:
 - **ausgearbeitete und tragfähige Brückenkonzepte** über ein direktes Kommunizieren von Akteursgruppen nur **schwer** möglich
 - z.B. zunächst verbindende **Themen** wie „**Tierschutz**“ und „**Gesundheit**“ zwischen **Landwirten** (artgerechte Aufzucht und Fütterung; Bodengesundheit) und **Verbrauchern** (artgerechte Bewegung und Tiertransporte; Körpergesundheit) recht **unterschiedlich gerahmt**
 - → erfordert Vielzahl aufeinander aufbauender Workshops sowie **Forschung**, die aus einer **integrativen** Sicht sinnvolle, kontextspezifische **Handlungsempfehlungen** ableitet



Fazit I: tragfähige Brückenkonzepte?

- Hinweise für alltagsnahe Brückenkonzepte finden sich dann aber doch:
 - **Sicherheitsbedürfnisse** können sinnvoll mit **Gesundheitskonzepten wie „Naturbelassenheit“** und Erfahrungen mit Krankheitsbewältigung verkoppelt werden
 - **Kategorie der „Reinheit“:**
rahmt mit Bildern wie „reinem Wasser“ **maßgeblich** die Assoziationsräume über „gesundes“ und „ungesundes“ Essen
(dabei hat „*Reinheit*“, nicht Bedeutung im Sinne von „Sterilität“, sondern von „Naturbelassenheit“ oder Nicht-Eingreifen in natürliche Kreislaufsysteme)
 - positive Assoziationen zwischen **Biolebensmittel-Marketing** und **Regionalität:**
...



Fazit II: Abschließende Bewertung der „Praxisgespräche“ als Instrument für Konfliktüberwindung

- **Dialogische Arbeit an „boundary objects“** kann helfen:
 - Akteure stärker aufeinander zu **fokussieren**
 - Abstimmungsprozesse oder Marketing zu **optimieren**
 - ihr(e) Leitbild(er) anschlussfähiger zueinander zu machen und ein **gemeinsames Leitbild** (oder eine Zukunftsvision) klarer zu konturieren.
- **Relativierung der „Praxisgespräche“ als Konfliktüberwindungsinstrument:**
 - trotz aller Heterogenität bereits ähnliches Interesse der TeilnehmerInnen (Ökolandbau, biologische Lebensmittelprodukte, etc.)
 - gemeinsame **Landessprache** ist i.a.R. Voraussetzung für sinnvolle boundary work



Ich danke für Ihre
Aufmerksamkeit und freue
mich auf die gemeinsame
Diskussion!

Weiteres Material unter:
www.konsumwende.de

Downloads und alle beteiligten
ForscherInnen